

- *Es gilt das gesprochene Wort* -

Grußwort von Landtagspräsidentin Prof. Dr. Liedtke zum Hissen der Frauenflagge anlässlich des Internationalen Tags gegen Gewalt an Frauen am 23.11.2023 im Innenhof des Landtages

Sehr geehrte Frau Staatssekretärin Dr. Töpfer,
liebe Frau Augustin,
sehr geehrte Frau Geschwendt,
sehr geehrte Abgeordnete,
liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter,

alle 45 Minuten wird eine Frau in Deutschland durch ihren Partner gefährlich körperlich verletzt. Jeden dritten Tag tötet ein Mann seine Partnerin. Allein im vergangenen Jahr wurden laut Bundeskriminalamt mehr als 171.000 Frauen **Opfer** häuslicher Gewalt.

Gewalt kann unterschiedliche Formen annehmen:

- *körperliche Gewalt*; nicht nur die physische Misshandlung, Schlagen, Treten oder Würgen, auch an den Haaren ziehen, kneifen oder schütteln - jegliche Form des schädigenden Körperkontakts definieren wir als körperliche Gewalt.
- *nicht weniger schrecklich ist seelische Gewalt*; Drohungen und Beleidigungen, Erniedrigungen gehören dazu, - allein durch die Worte „das schaffst du nie“ oder „dafür bist du zu schwach oder zu klein“.
- *es gibt die digitale Gewalt*, nachlesbar, nicht löscherbar; „Die fand ich schon immer doof“ oder „die trägt ja nur schreckliche Klamotten“ - ein verletzender Kommentar in den Sozialen Medien – für jeden zu sehen und zu lesen, manchmal ohne dass man denjenigen kennt, der es veröffentlicht hat.

Verunglimpfung, Rufschädigung, Cybermobbing oder noch schlimmer sexuelle Belästigung oder Nötigung durch das Herumschicken von pornografischen Bildern.

Wir erleben in der digitalen Welt eine sekundenschnelle Verbreitung von Nachrichten und Bildern; private Informationen werden durch Plattformen und Chat-Dienste preisgegeben. Solche Angriffe hinterlassen oft unsichtbare Wunden, besonders bei sehr jungen Frauen.

- *sexualisierte Gewalt* können aufdringliche Blicke, obszöne Worte oder Gesten sein, Nachrichten mit sexuellem Inhalt oder wenn eine Frau ungewünscht berührt wird.
- es gibt sogar *Gewalt während der Geburt* – ein Thema, dem sich unter anderem der Verein Mother Hood e.V. widmet.
- Hier freue ich mich, dass Frau Geschwendt vom Frauenpolitischen Rat gleich weiter zu dem Thema ausführen wird.

Wir müssen uns bewusstwerden, dass Gewalt nicht nur physische Narben hinterlässt, sondern auch tiefe emotionale Wunden. Denken wir an all die Frauen, die sich jeden Tag fürchten, in ihren eigenen vier Wänden, auf der Straße oder am Arbeitsplatz.

Laut einer Studie der Hilfs- und Entwicklungsorganisation **Plan International Deutschland** aus dem Sommer dieses Jahres geben 34 Prozent der befragten Männer zwischen 18 und 35 Jahren an, schon mal handgreiflich gegenüber Frauen geworden zu sein, um ihnen Respekt einzuflößen.

Das sind erschreckende Erkenntnisse. Gewalterfahrung ist ein erlebtes Unrecht.

Was können wir tun, damit sich der Machtanspruch der Männer gegenüber Frauen verändert? Wie können wir den Betroffenen helfen?

Lassen Sie mich einen Vergleich zum Theater ziehen, in dem Schauspielerinnen und Schauspieler uns durch ihre Darstellungen mit ihren Worten, ihren Emotionen und Geschichten berühren.

Das Theater kann uns als Zuschauer in eine andere Welt eintauchen lassen.

Genauso sollten wir uns heute in die Welt derer Frauen hineinversetzen, für die ein inszeniertes Drama auf der Bühne zur schrecklichen Realität im Alltag wird.

Die Angst, die Unsicherheit, der Schmerz – das sind Emotionen, die wir uns nicht vorstellen wollen, aber die für viele Frauen traurige Realität sind.

Wir müssen die Geschichten der Frauen, die Gewalt erfahren haben, anhören, ihnen eine Bühne bieten, um ihre Stimme hören zu können, die Gewalt ungeschönt ins Licht rücken. Wir müssen den Frauen Sicherheit bieten, sie auffangen und stützen, wenn sie es allein nicht schaffen.

Es gibt viele Menschen im Haupt- und im Ehrenamt, die Hilfsangebote hier in Brandenburg ermöglichen. Sie widmen sich denjenigen Frauen, die Leid erfahren haben. Sie arbeiten in Hilfseinrichtungen, in Frauenhäusern oder im Frauenpolitischen Rat. Ihnen gilt mein besonderer Dank. Ihre Arbeit ist enorm wichtig und wertvoll.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
halten Sie Augen und Ohren offen – sehen Sie nicht weg, wenn Sie bemerken, dass einer Frau Leid zugefügt wird, und sei es nur verbal. Denn auch **das** ist eine Form von Ungerechtigkeit gegenüber Frauen, die zu körperlichen Taten führen kann.

Heute setzen wir hier im Landtag mit der Frauenflagge der Vereinten Nationen ein Zeichen für Solidarität.

Mein Wunsch ist es, dass dieses Symbol Ausstrahlungskraft hat und das Bewusstsein für Gewalt an Frauen stärkt.

Vielen Dank!